

Sammler suchen jetzt die Ferienwelt nach antiken Schätzen ab. Über einige Resultate haben wir in unseren vorigen Ausgaben bereits berichtet, womit die Fundsachen noch nicht erschöpft sind. Sie setzen sich aus Zufällen und Merkwürdigkeiten zusammen, mitunter sind wirkliche Entdeckungen damit verbunden. Bevor sich unsere Mitarbeiter den Herbstauktionen zuwenden, hängen sie noch einmal ihren Ferienerinnerungen nach, auf die Belegstücke gehen wir auf dieser Ferienseite gerne ein.



Krönungsteller aus Bronze, Durchmesser 17,8 cm: Guß nach Nürnberger Vorbildern aus Zinn

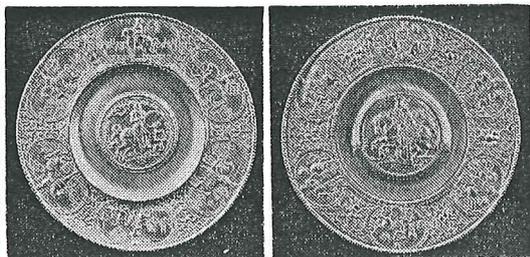
Zinnteller — aus Bronze

Dieser Fund ist im eigenen Ferienland gemacht worden: Zwei Krönungsteller mit Relief. Solche Zierteller sind bekannt — Modeartikel der Zinngießer im späten 17. Jahrhundert. Bei diesen Tellern (Abb. oben) handelt es sich jedoch um ungewöhnliches Material: Daß sie aus Bronze gegossen sind, ist nicht geläufig. Anzunehmen ist, daß sie für einen anspruchsvolleren Käuferkreis gearbeitet wurden. Bronze ist das teurere Material.

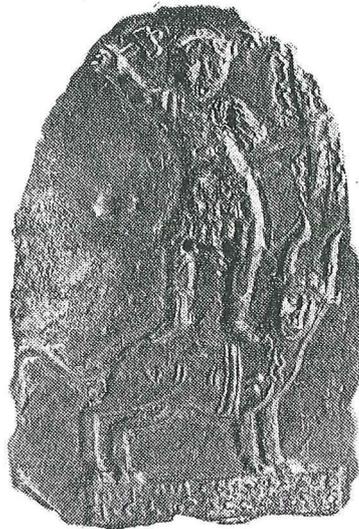
Es ist unzweifelhaft, daß diese beiden Bronzsteller nach Nürnberger Zinnvorbildern gegossen worden sind — sogar die Meister dieser Zinnvorbilder sind bekannt: Es handelt sich um die Zinngießer Christoph Marx (Meister 1687) und

Johann Sigmund Wadel (Meister 1690): Krönungsteller aus ihrer Werkstatt sind im November 1974 in einer Münchner Auktion versteigert worden (Abb. unten). Diese Zinnteller sind im Dekor mit den Bronzestücken absolut identisch. Womit feststeht, daß diese Nürnberger Zinnteller in Bronze

ein zweites Mal ausgeformt worden sind. Das Verfahren: Von den Zinntellern wurde für den Bronzeuß eine Form abgenommen, und damit ist erklärt, daß die Bronzevariante im Durchmesser ein Zentimeter kleiner ausgefallen ist und an Konturenschärfe eingebüßt hat.



Krönungsteller der Nürnberger Zinngießer als Vorbild: Im November 1974 für 700 (links) und 1400 Mark versteigert



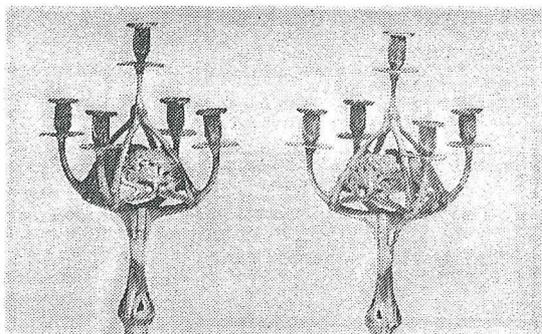
Zinn der Antike

Der Mangel ist oft beklagt worden: Außer einigen Gelegenheitsfunden haben sich Zinngegenstände aus dem Altertum kaum erhalten. Hanns-Ulrich Haedecke in seinem Buch *Zinn*: „Im großen und ganzen ist das, was uns an Zinngegenständen aus antiker und frühchristlicher Zeit überliefert ist, nur ein spärlicher Rest.“ Viel mehr als etwa ein Dutzend Objekte dürfte nicht zusammenkommen, und in seinem Buch *Altes Zinn* beklagt Karl Berling, daß den „außerordentlich dürftigen literarischen Überlieferungen ein noch geringerer Tatbestand dessen entspricht, was sich von Zinngegenständen aus der Antike bis auf unsere Zeit hat erhalten können“. Einige kleine römische Zinnfiguren gehören dazu, die Miniaturnachbildung eines Stuhls, einige wenige Gefäße und Schalen- und jetzt auch die Reliefplakette (Abb. oben) aus dem ehemals griechischen Kulturbereich. Erinnerung an unseren Urlaub am Mittelmeer: Bei dieser Gelegenheit haben wir die römische Plakette im Kunsthandel erworben.

Die Darstellung auf der 7,5 x 11 cm großen Plakette zeigt Jupiter, wie er auf dem Rücken eines Esels Donner gefaßt und Blitze schleudert. Möglicherweise eine Anspielung auf die lateinische Spruchweisheit, daß dem Esel (bovi) noch lange nicht erlaubt ist, was dem Jupiter (Iovi) erlaubt ist. Aus der Beischrift lassen sich *OVI* und *IOVI* noch entziffern — der Rest ist dem Zinnfraß zum Opfer gefallen.

Der Zinnfraß gilt auch als Ursache dafür, daß sich Zinn aus dem Altertum kaum erhalten hat. Die Plakette ist davon weitgehend verschont geblieben, sie muß unter optimalen Bedingungen verwahrt gewesen sein.

AUKTION am 4. September 1976, Beginn 10 Uhr



WEICHMANN WIESBADEN

Glas — Porzellan — Silber — Schmuck

Teppiche — Jugendstil

Gemälde des 17.—20. Jahrhunderts

Möbel — Verschiedenes